

[Anonym]

Streikbericht aus den Buna - Werken [1953]

[Erläuterung: Bei dem folgenden Dokument handelt es sich um einen anonymisierten Bericht, der im Archiv des DGB abgelegt wurde.]

Um 9.45 Uhr ging die Belegschaft von B 66 nach B 79. In den Betrieben ertönten die Pausenzeichen und die Arbeiter versammelten sich in der B-Straße vor B 79. Gegen 10.00 Uhr waren die Belegschaftsmitglieder alle versammelt. Daraufhin setzten die Sirenen des ganzen Werkes ein, und der Marsch durch das ganze Werk begann. Auf dem Weg nach B 75 wird der Held der Arbeit, F r e i h o f, aufgegriffen und von den Arbeitern gezwungen, an der Spitze des Zuges mitzumarschieren. Wo der Zug vorbeikommt, kommen die Arbeiter aus ihren Betrieben und schließen sich dem Zuge an. Die Arbeiter des Kraftwerkes wurden aufgefordert mitzukommen. Diese lehnten es aber ab, um Katastrophen zu vermeiden. Der Zug marschierte zum Buna-Kanal, wo der Sitz des FDGB und der SED war. Dort angelangt sah man keine Funktionäre. Die Gebäude selbst waren von Funkwagen umstellt.

Gegen 10.30 Uhr verließ der Zug das Werk. Am Haupttor wurde ein Lkw angehalten, Arbeiter des Demonstrationzuges stiegen auf, um Kumpels aus Leuna nach Merseburg zu holen. Der Demonstrationzug zog von Schkopau nach Merseburg. In Sprechchören wurde der Rücktritt der Regierung verlangt. U.a. wurden weitere Parolen ausgerufen: Wir fordern Butter statt Kanonen. - Es hat keinen Zweck, die Regierung muß weg. - Nieder mit dem Spitzbart. - Wo ist die Volkspolizei? Hier ist das Volk! Sämtliche Transparente längs des Demonstrationzuges wurden heruntergerissen.

Am Stadtrand von Merseburg angelangt, kamen ihnen russische Lkw entgegen. Die Soldaten auf den Lkw winkten den Demonstranten zu. Sie hatten anscheinend keine Ahnung, was los war. Der Marsch ging durch Merseburg zum Nuhlandplatz, wo die Leuna-Kumpels warteten. Vor dem Gefängnis (Gebäude des SSD) verlangten Demonstranten die Freilassung der politischen Häftlinge. Von Seiten der Volkspolizei rührte sich nichts. Nachdem die Geduld der Demonstranten zu Ende war, wurde das Tor zum Gefängnishof gesprengt. Die Spitze des Zuges drang ins Gefängnis ein. Die Türen wurden eingeschlagen und die Gefangenen befreit, Akten, Bilder, Büsten, Transparente, Knebelkrallen, Handschellen und leere Pistolentaschen wurden auf die Straße geworfen und dort verbrannt. Danach zog der Demonstrationzug zum Polizeipräsidium, wo sich dasselbe abspielte. Im Polizeipräsidium im ersten Stockwerk wurde eine Eisentür vorgefunden, wovon Vopos stationiert waren. Ein Vopo wurde angesprochen und gefragt, ob sich dahinter Gefangene befinden würden. Dieser antwortete mit „Nein“. Trotzdem wurde diese Tür gewaltsam geöffnet. In dem Raum befanden sich drei Männer und eine Frau, welche freigelassen wurden. Im Zimmer dahinter wurden Waffen vorgefunden, welche von Seiten der Demonstranten unschädlich gemacht wurden.

Berichter ging danach gegen 15.00 Uhr ins Werk zurück. Dort wurde die Streikleitung gebildet. Diese forderte die Demonstranten auf, in die Betriebe zurückzugehen und auf die Maßnahmen und Anordnungen der Streikleitung zu warten. Währenddessen arbeiteten die Produktionsbetriebe weiter.

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

18. Juni 1953. Die Streikleitung ist verhaftet. Russische Panzer und Kanonen stehen um und in dem Werk. Trotz allem wird weitergestreikt. Die Russen gehen in die einzelnen Betriebe und nehmen die Arbeiter fest, die nicht die Arbeit aufnehmen wollen, und drohen den anderen, zu schießen. Daraufhin wird die Arbeit widerwillig aufgenommen, aber es wird sehr langsam gearbeitet. so geht es die ganzen Tage weiter.

26.6.1953. Der SED-Funktionär des Politbüro, Fred Ö l s s n e r, veranstaltet im Werk eine freie Aussprache. Er selbst spricht nur von Provokateuren, die den Streik angezettelt hätten. In der Diskussion werden eindeutig ganz klare Forderungen gestellt: Rücktritt der BGL, Freilassung der Inhaftierten, Rücktritt der Regierung und Bestrafung der Regierungsmitglieder sowie freie Wahlen. Eine Entschliebung von Seiten der Versammlungsleitung mit dem Inhalt Treue zur Regierung wurde abgelehnt. Ölsner sagte in seinem Schlußwort, fast alle Diskussionsredner hätten heute ihre am 17. Juni verhinderten Reden nachgeholt. Sie hätten versucht weiterzuhetzen. Zu der abgelehnten Entschliebung sagte er, es wäre ihm ein Leichtes gewesen, 600 Menschen einzuladen, die die Entschliebung angenommen hätten, aber er wollte nicht.

In der folgenden Zeit wurde eine Sofortkommission gebildet. Ihr gehörten an BGL-Vors. L., SED-Kreisleiter Rinkel, Werkleiter Nelles, Hauptbuchhalter, Arbeitsdirektor und 5 Kollegen aus den Betrieben. Diese Kommission wurde von der AGL abgelehnt, weil L. und Rinkel dabei waren. Die Kommission arbeitete jedoch weiter. In vielen Versammlungen der einzelnen Betriebe wurde immer wieder die Forderung aufgestellt: Freilassung der Gefangenen, Rücktritt der BGL, Trennung der Partei- und Gewerkschaftsarbeit sowie freie Wahlen. Es wurden Entschliebungen an die Kreisleitung der SED, an die BGL, an die Generaldirektion, an die Regierung und an Semjonow geschickt, jedoch geschah nichts. Im Gegenteil, der Holzhammer trat wieder in Tätigkeit. Am 10. Juli sagt BGL-Vorsitzender L. auf einer Sitzung der Sofortkommission: „Alle, die den Rücktritt der BGL verlangen, sind Provokateure. Es haben nur 3 AGL-Leitungen den Mißtrauensantrag gestellt (im Werk gibt es ca. 36 AGL).“ Das Protokoll dieser Sitzung wurde u.a. auch in den Hauptwerkstätten von der AGL ausgehängt. Nach ungefähr eineinhalb [Stunden] wurden diese Protokolle von dem ehemaligen Betriebsratsvors. A. (SED) als Provokation abgerissen.

[Quelle: AdsD-FES, DGB-Archiv/DBG-BV/Internationale Abteilung/Abt. Ausland, 5/DGAJ000060.]

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---